

Bernhard Nolz

## **Rezension zu Frank Deppe, Wolfgang Meixner und Günther Pallaver (Hg.): „Widerworte“**

„Die Wurzel für den Menschen ist aber der Mensch selbst.“ Dieses Wort Karl Marx' stellen die drei Herausgeber an den Anfang der Einleitung zu dem 350 Seiten umfassenden Sammelband "Widerworte" und geben es Jörg Becker zum 65. mit „auf seinen zukünftigen Lebensweg“. So positiv spannungsvoll geht es im ganzen Buch zu. Schon der Titel „Widerworte“ der ihm gewidmeten Festschrift dürfte Jörg Becker große Freude bereitet haben. Schöne Beiträge von 24 Autorinnen und Autoren bekommen wir zu lesen. Ein Kaleidoskop von Texten über Philosophie und Politik, Kommunikation und Medien, geprägt von Internationalität, Interdisziplinarität und Radikalität. Wer Jörg Becker kennt, den wundert die Vielfalt nicht, die seine im Sammelband vereinten Freundinnen und Freunde auffächern. Der Band enthält 16 deutschsprachige sowie sieben Beiträge, die in englischer Sprache geschrieben worden sind. Mir ist aufgefallen, dass fast alle englischsprachigen AutorInnen aber fast keiner der Deutschsprachigen in ihren wissenschaftlichen Texten ganz persönliche Bezüge zu Jörg Becker und zu seiner Arbeitspraxis herstellen.

In der ersten Abteilung „Philosophie“ kommen sieben AutorInnen zu Wort, wobei ich nicht anders konnte und zunächst den Beitrag von Janet Wasko über die „Rote Socke“ Jörg Becker, genauer gesagt über „Jörg Becker's Radical Red Socks“, lesen musste. Janet Wasko erläutert die Besonderheiten beim Studium der politischen Ökonomie der Kommunikation, das zum radikalen Denken und Handeln herausfordert und zu Jörg Beckers Vorschlag führt, bei McDonald's eine Seminarveranstaltung zur Konsumkultur abzuhalten. Georg Füllberth stellt eine Bilanz auf: „Marxismus Emeritus. Die Vertreter des Historischen Materialismus an den deutschen Universitäten gehen in Rente“ und konstatiert, dass der Marxismus sich ein bisschen tot gesiegt hätte, und hofft, dass er „an unbequemen Orten außerhalb der Universitäten“ gedeihen wird. In „„Kritische Systemtheorie' - eine *contradictio in adjecto*?“ von Wolfgang Hofkirchner gefallen mir besonders die Aussagen zur Friedens- und Gewaltkultur von Systemen. Cees J. Hamelik fasst nicht nur meine persönliche Lebensweisheit in wissenschaftliche Worte: „Conviviality denotes a combination of cheerfulness and helpfulness.“ Brenda Dervin und Peter Shields entwickeln, ausgehend vom Kompliment an „Jörg Becker: An unstick mind“, eine beeindruckende Methodologie zum Widerstand gegen die Verhinderung freier Kommunikation. Die „Widerwillige[n] Widerworte gegen Friedensjournalismus“ von Philip Lee sollten alle gelesen haben, die Frieden und Gerechtigkeit zu einem Medienthema machen wollen.

In der Abteilung „Politik“ sind 8 Autoren und 2 Autorinnen versammelt. Die Beiträge der beiden Frauen ergänzen sich in idealer Weise. Claudia von Werlhof fordert in „Die Zeiten für Anpassung sind vorbei!“ die Freiheit der Bildung zum Wohle der Gesellschaft und ihre Unabhängigkeit von Verwertungsinteressen. „The Ying/Yang World View: Facing the Dynamics of Social Movements“ von Georgette Wang sieht die Verwirklichung von Frieden und Harmonie in der Fähigkeit, immer das Andere mitzudenken. Die männlichen Autoren in dieser Abteilung repräsentieren eher die „harten“ politischen Themen, die kompetent und erkenntnisreich vorgetragen werden: Johan Galtung: Geopolitics after the Cold War; Frank Deppe: Interregnum - Große Krisen im Vergleich; Helmut Thielen: Gaza, Iran, Venezuela; Werner Ruf: Terrorismus und Gegenstrategie; Johannes Maria Becker: Bewegungslos in der Intervention. Das neue Bild vom Krieg; Rainer Steinweg: Folgen einer viel geschmähten Initiative zur Nahost-Politik; Günther Pallaver: Bruno Kreisky, Pate der Südtirolautonomie; Egbert Jahn: „Die Rache des Sowjetsozialismus“: Die Bürokratisierung des deutschen Hochschulstudiums. In allen Beiträgen wird auf jeweils ganz spezifische Art und Weise deutlich, dass die handelnden PolitikerInnen in aller Welt so weit wie nie von einer Politik entfernt sind, die Friedenspolitik genannt werden kann. Diesem Missstand stehen die in den Beiträgen

dargestellten zivilgesellschaftlichen Alternativen und Friedensinitiativen gegenüber, die zur Verwirklichung drängen. Eine spannende Lektüre!

In der dritten Abteilung "Kommunikation" kommunizieren acht Autoren mit den Leserinnen und Lesern von „Widerworte“. Dieter Arendt begründet in „Literatur im kommunikations-utopischen Exil“ seine friedenspolitische Erwartung an die Bildung: „Weil unsere Weltgesellschaft unübersehbar nachbarschaftlich zusammenrückt, könnte das Postulat der Aufklärung wieder modern werden.“ Wolfgang Meixner bringt Licht in Leni Riefenstahls Film „Triumph des Willens“ (1935), das meistzitierte Werk der Filmgeschichte, und erklärt, dass der Film auch als Reaktion auf die Propaganda der USA und Großbritanniens interpretiert werden kann, „als die Staaten ihre pazifistisch gestimmte Bevölkerung gegen das Deutsche Reich mobilisierten.“ Das Vermächtnis von Kaarle Nordenstreng zur „The New World Information and Communication Order“ überrascht. Hier nur so viel: Er und Jörg Becker sind vom intellektuellen Klima der 60-er geprägt: Alles ist politisch! Ihr Kommunikationsforscher-Blick ist gerichtet auf Ganzheitlichkeit und Gleichheit, auf die Suche nach der objektiven Wahrheit, die an ethische und ideologische Positionen gebunden ist. Den Blick auf Lateinamerika richtet Dieter Boris. „Die Mitte-Links-Regierungen und die neue Medienpolitik in Lateinamerika“. Dort wird erkannt, welche Bedeutung die Medien für die Demokratisierung der Gesellschaften haben und dass eine alternative Medienkultur entwickelt werden muss.

Kurt Luger beobachtet „Transformationsgesellschaften“. Sie bewegen sich manchmal einige Generationen lang im Niemandsland, in einem Zwischenzustand, der viele Überraschungen bereithält, aber auch Irrwege beschreitet. Moderne Gesellschaften, so Luger, haben ihre Stärke in der Pluralisierung von Traditionen und leiden nicht an dem so oft beklagten Traditionsverlust.

Die „Euro-American Information and Communication Domination Over Afro-Asian Countries“ entlarvt Binod C. Agrawal als eine „neue Form der kulturellen Invasion“. Er entwirft ein Programm, wie mit den Kommunikationstechnologien, der Bevölkerungsexplosion und den Umweltgefährdungen zukünftig umgegangen werden kann, so dass Menschlichkeit und Nachhaltigkeit bestimmend werden. Den Wandel der deutsch-türkischen Medienbeziehungen stellt Seref Ates in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. „Die gegenwärtige deutsch-türkische Mediendynamik“ belegt, dass die Integration der aus der Türkei stammenden Migranten im Bildungsbereich, im Arbeitsmarkt und im Medienbereich in Deutschland immer noch nicht gelungen ist.

Imposant im Anhang das Gesamtverzeichnis der Veröffentlichungen von Jörg Becker. 668 Veröffentlichungen in über 40 Jahren habe ich gezählt. Und jede reizt zum Nachlesen. Ich habe mir vorgenommen, wenigstens einem der Texte Jörg Beckers Widerworte entgegen zu setzen. Ich befürchte, es wird nicht gelingen. Wir werden uns umarmen.

Frank Deppe, Wolfgang Meixner, Günther Pallaver (Hg.): Widerworte. Philosophie - Politik - Kommunikation. Festschrift für Jörg Becker, Innsbruck University Press, 2011, 350 S., 24,90 €.

Quelle: Wissenschaft & Frieden, Nr. 2/2012, S. 56-57.